(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 301. **Sonnabend, den 23. Dezember** **1899.**

Mit dem 1. Januar

tritt die „Thorner Zeitung" in das 1. Vierteljahr 1900 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, interessanten Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

Rundschau.

Die Marinevorlage wird abgelehnt und der Reichstag aufgelöst werden, so hat man jetzt in Centrumsblättern vielfach lesen können, so hat es auch der Centrumsabgeordnete Szmula in einer Versammlung in Alt-Poppelau bei Oppeln angekündigt. Es sei sicher, daß die Mehrheit der Abgeordneten wegen der großen Lasten, mit denen das Volk schon gesegnet sei, gegen die Flottenvermehrung sein werde. Er, Redner werde in jedem Falle gegen die Vorlage stimmen. Die Flottenfreunde trösten sich damit, daß das Centrum auch das vorige Mal nicht geschlossen für die Marinevorlage gestimmt, sie aber doch durchgebracht habe.

Der Entwurf eines Schemas zum autonomen Zolltarif, welcher demnächst den wirthschaftlichen Ausschuß beschäftigen wird, ist nicht sowohl nach Rücksichten des Konsums als nach Rücksichten der Produktion aufgestellt. Es sind daher auch diejenigen Tarifpositionen, welche sich auf einen bestimmten Produktionszweig beziehen, im Zusammenhange gruppirt. So werden u. A. sämmtliche, die landwirthschaftliche Produktion und die Eisenindustrie betreffenden Zollpositionen im Zusammenhange erscheinen. Diese Anordnung des Zolltarifschemas beruht auf dem Grundgedanken, daß bei einem Zolltarif, dessen Zweck der gleichmäßige Schutz der nationalen Arbeit ist, die Gesichtspunkte der Produktion in erster Linie zur Geltung zu bringen sind und daß ihnen insoweit die Rücksichten des heimischen Verbrauchs nachstehen müssen.

Verzicht Dr. Kochs auf den Adel. Wir lesen in der „Nat.-Ztg.": Der Präsident der Reichsbank Dr. Koch hat neuerdings einen besonderen Beweis der kaiserlichen Huld erfahren. Es ist ihm die Verleihung des Adels zugleich mit Dr. Siemens angetragen worden; Herr Koch hat jedoch gebeten, auf diese Auszeichnung verzichten zu dürfen. Sein Wunsch hat sicherem Vernehmen nach Berücksichtigung gefunden.

Eine Abrechnung mit den Maurern wollen dem „Vorwärts" zufolge die Unternehmer im Baugewerbe halten.. Man war in den maßgebenden Kreisen der Baufirmen stets der Ansicht, daß die Beilegung des Kampfes im Baugewerbe nur eine scheinbare sei. Man hatte daher schon für jetzt den Plan einer Aussperrung erörtert, gab denselben jedoch auf, weil man den Augenblick noch nicht für gekommen erachtete, den Kampf mit solchem Erfolge für die Arbeitgeber zu führen, daß eine Wiederaufnahme des Kampfes für die Arbeitnehmer für absehbare Zeit ausgeschlossen sei. Für das kommende Jahr aber ist eine allgemeine Aussperrung sämmtlicher in Betracht kommenden Arbeiter, Maurer, Steinträger, Zimmerer, Putzer etc. projektirt. Auf ein gegebenes Signal soll — immer nach dem „Vorwärts" — die Aussperrung gleichzeitig in ganz Deutschland erfolgen. Bei der ungeheuren Zahl der in Betracht kommenden Arbeiter und der durch die Aussperrung täglich verloren gehenden Millionen hofft man — so schreibt derselbe „Vorwärts" — daß bereits nach 8 Tagen die Kassen geleert seien und die Wirkungen des Hungers sich geltend machen würden. Die Aussperrung werde jedoch aufrecht erhalten werden, bis auch die letzten Mittel der Arbeiter aufgebraucht und sie derart vernichtet seien, daß sie auf Jahrzehnte hinaus nicht an die Wiederaufnahme des Kampfes denken könnten. Zur Durchführung dieses Planes sei naturgemäß ein gewaltiger Geldfonds und eine Uebereinstimmung aller bedeutenden Firmen des Baugewerbes erforderlich, deren Herbeiführung gesichert erscheine. — Als im Frühjahr d. Js. von dem Plane einer allgemeinen Aussperrung die Rede war, erklärten wir, daß ein derartiger Plan wohl in den großen Industriecentren, aber auf keinen Fall im ganzen Deutschen Reich, den kleinen Städten und auf dem platten Lande durchführbar sei, wo das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer von dem modernen Lohnkampf noch ziemlich unberührt ist. Wir glauben daher auch für das nächste Jahr nicht an die Durchführung einer allgemeinen Aussperrung, wenngleich eine auf Jahre hinaus bindende Auseinandersetzung zwischen Unternehmern und Arbeitern gerade im Baugewerbe in den Großstädten ganz wohl schon im kommenden Jahre erfolgen kann. Die Lohnforderungen in diesem Gewerbe sind so übertrieben, daß ihnen auch bei dem besten Willen nicht länger entsprochen werden kann.

In Deutsch-Südwestafrika herrscht, wie der „Berl. Volksztg." geschrieben wird, namenlose Erbitterung und ein allgemeines Entsetzen über eine That des Leutnants der Schutztruppe Prinzen Arenberg. Der Prinz ließ auf seinen schwarzen Diener Caïns, der bei ihm eine besondere Vertrauensstellung inne hatte, bei der ihm seine, Caïns, Beziehungen zu seinen Landsmänninnen von Vortheil waren, hinterrücks von einem Soldaten schießen. Als der Posten Caïns, den er erschießen sollte, nur ins Bein traf, zog der Prinz seinen Revolver und schoß den Caïn in den Leib. Als dieser den Prinzen flehentlich fragte, warum er ihn tödten wolle, er hätte ihm doch nichts gethan, schoß der Prinz nochmals. Diesmal traf er Caïn in den Kopf. Als er sah, daß C. noch nicht todt war, nahm er einen Gewehrstock, bohrte ihn in die Wunde und rührte das Gehirn so lange um, bis Caïn verschied. — Der Prinz wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, das seinen Spruch bereits gefällt hat. Dieser bedarf noch der Bestätigung des Kaisers. Zur Zeit befindet sich Prinz Arenberg auf der Heimreise.

Zu den Wirren in Venezuela. Nach den in Berlin eingegangenen Berichten der Kommandos der deutschen Schulschiffe „Stosch" und „Moltke" sind die Beschwerden der Deutschen in Puerto Cabello über ungenügenden Schutz Seitens der „Stosch" gelegentlich der Beschießung der Stadt durch die venezuelanischen Truppen und Kriegsschiffe unbegründet. Ein durch verschiedene Blätter gegangener Bericht aus Puerto Cabello, dessen Wortlaut mit einer von den Deutschen an den Kaiser gerichteten Eingabe übereinstimmt, bewegt sich in Uebertreibungen und enthält eine Reihe unzutreffender Darstellungen. Der Kommandant der „Stosch" handelte nach Lage der Verhältnisse durchaus richtig, und es ging weder deutsches Eigenthum verloren, noch ist einem unserer Staatsangehörigen ein Haar gekrümmt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. Dezember 1899.

Der Kaiser, der Mittwoch Nachmittag den zum Besuch seiner Schwester in Potsdam eingetroffenen österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand empfing, hörte am Donnerstag die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Generaladjutanten v. Hahnke.

Der Kaiser ist infolge von Erkältung unpäßlich und muß das Zimmer hüten. Die Weihe der neuen Gruppe in der Berliner Siegesallee, die am Donnerstag, und die Einweihung des neuen Offizierkasinos des Garde-Fußartillerie-Regiments in Spandau, die am heutigen Freitag in seinem Beisein stattfinden sollte, ist daher verschoben worden.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe begiebt sich auf einige Tage nach Podiebrad in Böhmen, um dort, wie alljährlich, das Weihnachtsfest bei seinem ältesten Sohne zu feiern.

Zur Abwehr des Reichskanzlers gegen die konservativen Angriffe bemerkt die „Kreuz-Ztg.": Gern erkennen wir den ruhig sachlichen Ton des Artikels an. Ein „gutes Wort" wird auch bei denen eine „gute Statt" finden, die nicht überall dadurch überzeugt sind. In der Presse läßt der Kanzler seine Vertheidigung in einer Weise führen, deren von jeder Gehässigkeit frei sich haltende Form in keiner Weise zur Verschärfung des Gegensatzes beiträgt.

Der „Nat.-Ztg." wird bestätigt, daß der ehemalige Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. v. Maltzahn-Gültz zum Oberpräsidenten von Pommern ernannt ist. Als Reichstagsmitglied gehörte Frhr. v. Maltzahn der konservativen Partei an, war aber als ein politisch und wirthschaftlich gemäßigter Politiker zu bezeichnen.

Die Bestätigung des Bürgermeisters Kirschner als Oberbürgermeister von Berlin soll bereits erfolgt sein oder doch unmittelbar bevorstehen. Das Weihnachtsfest werde jedenfalls — so heißt es — die endgültige Lösung bringen.

Zum Bischof von Mainz ist am Donnerstag der dortige Domkapitular Prof. Dr. Brück gewählt worden. Dr. Brück steht im 70. Lebensjahre, ist vorwiegend Gelehrter und hat viele Bücher geschrieben.

Der Bundesrath hat den Beschlüssen des Reichstages zu dem von dem Abgeordneten Gröber und Genossen eingebrachten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des § 316 des Strafgesetzbuchs die Zustimmung ertheilt, ebenso dem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze (sog. Mantelgesetz) und den zugehörigen Entwürfen des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes, des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirthschaft, des Bau-Unfallversicherungsgesetzes sowie des See-Unfallversicherungsgesetzes. Dem Ausschuß-Antrage zu dem Entwurf eines Gesetzes, betr. die Unfallfürsorge für Gefangene wurde die Zustimmung ertheilt, ebenso dem Ausschußantrage zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit und dem Ausschußbericht über den Entwurf einer kaiserlichen Verordnung über das Inkrafttreten der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898.

Zur Erhöhung des Bankdiskonts auf 7 vom Hundert wird von amtlicher Seite geschrieben, daß die Erhöhung in ihren letzten Gründen auf der nun schon seit fünf Jahren anhaltenden und sich noch fort und fort steigernden Entwickelung der wirthschaftlichen Thätigkeit in Deutschland beruht. Die angebliche „kurze Golddecke" spielt dabei keine Rolle. Es handelt sich um fehlendes Geld und Kapital, nicht wesentlich um Gold. Der Schluß der officiellen Erklärung richtet sich gegen die Angaben der Anhänger der Silberwährung.

Die Ergebnisse der deutschen Erntestatistik für 1899 sind im Allgemeinen günstig. Der Winterroggen hat eine Entemenge von 85,3 Millionen Doppelcentner ergeben, der Sommerroggen 1,4, der Winterweizen 36,2,

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

42. Fortsetzung.

„Ah — da kommt der Großpapa!" unterbrach sie sich plötzlich in ihrem Selbstgespräch, als draußen der Kies unter einem schweren Tritt knirschte. Auch Mussa sprang auf und eilte, seiner Herrin voraus, die Treppe hinunter.

Herr Jean Chardin, wohlbestallter Maire der Ortschaft Oïabat, trug seine nahezu siebenzig Jahre mit großer Rüstigkeit und war weder in seinen Bewegungen noch in seiner Sprache hinfällig. Er ließ sich von seiner Enkelin umarmen und küssen, strich ihr liebkosend über die dichten und weichen Locken und begrüßte dann auch den Kater, der sich zärtlich an seinem Beine rieb.

„Habt Ihr Beide wieder Musik getrieben?" fragte er scherzend, während Marguerite sich in seinen Arm hing und ihn in das Zimmer rechts vom Eingang hineinführte, wo der Tisch eben von der alten Haushälterin und der Magd gedeckt wurde. „Mich dünkt, ich hörte das Klavier."

„Das war nur nebenbei. Mussa und ich haben eigentlich nachgedacht."

„So, Ihr klugen Leutchen! Ist denn dabei etwas Gescheites herausgekommen?" Vater Chardin setzte sich; seine Stirn war etwas umwölkt, und er schien nicht in der besten Laune zu sein. So sehr er sich auch Mühe gab, dies zu verbergen, vor Marguerites feinem Gehör war das Verbergen nicht leicht.

„Nichts besonders Gescheites, Großpapa", antwortete sie, „aber doch noch Verständigeres als in Euerm einfältigen Gemeinderath. Heute ist es da gewiß wieder sehr thöricht zugegangen, denn Du machst eine ganz krause Stirn."

Sie konnte es nicht sehen, aber sie wußte es doch; denn Mussa war bei ihr geblieben und nicht auf des Großvaters Schooß gesprungen, wie er zu thun pflegte, wenn des wackeren, alten Dorfschulzen Gesicht auf gut Wetter deutete.

„Na freilich, viel dümmer als die Dickköpfe im Gemeinderath hätte Mussa es auch nicht gemacht! Aber Monsieur Rouher hat Schuld."

„Der Minister? Wieso?"

„Ja, der Minister. Da hat er so ein zweistündiges läppisches Geschwätz über das außerordentliche Ansehen, das die Regierung des Kaisers in Europa genießt, losgelassen . . ."

„Nun, das ist doch nicht schlimm. Laßt den Mann doch reden."

„Das Reden wäre auch nicht so schlimm; denn wir brauchen es ja — Gottlob! — nicht anzuhören, aber die Abgeordneten, die nie einen vernünftigen Einfall haben, haben beschlossen, daß die Rede auf Staatskosten gedruckt und in allen Gemeinden angeschlagen werden soll. Das hat uns Alle rabiat gemacht."

„Trink, Großväterchen," sagte Marguerite lächelnd, indem sie ihm den Cider hinschob, „und laß die Suppe nicht kalt werden. Ihr seid Alle so rothe Jacobiner! Gönnt doch dem braven Rouher die Freude, daß seine Rede in ganz Frankreich angeschlagen wird. Lesen wird sie ja doch Keiner."

„Den Teufel auch!" brummte Chardin, während er sich Brod in die Suppe schnitt und auch ein Schüsselchen desselben Gerichts für Mussa zurecht machte, für den diese Procedur augenscheinlich erheblich interessanter war, als alle ministeriellen Reden im gesetzgebenden Körper zu Paris. „Das Verdrießlichste an solchen einfältigen Geschichten ist nur, daß die Bauern, wenn sie so etwas gemerkt haben, noch bockbeiniger werden als sonst. Glaubst Du, daß ich die Leute dazu bringen kann, das Grundstück für die Heilanstalt herzugeben, die der Präfect uns bauen lassen will? Keine Idee! Und wie viel Geld würde das in den Ort bringen! Denke nur unser Klima und die Aussicht auf die Berge! Alle kranken Engländer würden zu uns kommen, anstatt nach Pau zu gehen!"

„Das ist freilich wahr. Aber — weißt Du, Großpapa, vielleicht ließe sich noch etwas machen. Ich habe einen guten Gedanken."

„Die hast Du oft, mein Herz. Was ist es? Laß hören."

„Es kommt nächstens ein berühmter Musiker nach Bayonne, und der wird auch in St.-Jean eine Zeit lang bleiben. Wir wollen ihn bereden, daß er ein Konzert zum Besten der Heilanstalt giebt; wenn die Bauern sehen, daß andere Leute sich dafür interessiren — Du kennst sie ja — da schämen sie sich vielleicht und besinnen sich eines Besseren. Und dann — Herr Rouher hält doch nicht immer Reden!"

„Gott sei Dank, nein! Sehr oft und sehr lang, aber nicht immer. Was ist das denn für ein Musiker?"

Marguerite erzählte, was sie wußte und welchen Plan sie mit Herrn Pierre Alouard verabredet hatte. Jean Chardin fand nichts dagegen einzuwenden. Er war schon bei seinem schwarzen Kaffee, dessen letzten, stark gezuckerten Rest er mit Cognac ausbrannte, eine Operation, gegen die Mussa eine so tief eingewurzelte Abneigung hegte, daß sie ihn regelmäßig zu einem würdevollen Rückzug veranlaßte, während sie den braven Maire stets in behagliches Nachdenken versenkte.

„Ja, ja, Monsieur Alouard, das ist ein wackerer und guter Mensch. Und es ist eine hübsche Besitzung, die sie haben, die Alouards — 50 000 Francs unter Brüdern werth — dazu ein Haus in Pau — Monsieur Pierre ist der einzige Sohn, es freut mich, daß Ihr Beiden so gut miteinander auskommt."

„Er spielt nur gar so miserabel Cello — und für feine Musik hat unser Mussa ein besseres Ohr als er."

(Fortsetzung folgt.)

Sommerweizen 2,1, Winterspelz 4,66, Sommergerste 29,8, Hafer 68,8, Kartoffeln 384,8, Klee 82,7, Luzerne 13,5, Wiesenheu 237, Mill. D.-Z.

Eine Verordnung betr. Beschränkungen der Einfuhr wegen Pestgefahr wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Sie besagt u. A.: Zur Verhütung der Einschleppung der Pest ist die Einfuhr von Leibwäsche, alten und getragenen Kleidungsstücken, gebrauchtem Bettzeuge, Hadern und Lumpen jeder Art aus Südamerika bis auf Weiteres verboten. Auf Leibwäsche, Bettzeug und Kleidungsstücke, die Reisende zu ihrem Gebrauch mit sich führen oder welche als Umzugsgut eingeführt werden, findet das Verbot keine Anwendung. Jedoch kann die Gestattung der Einfuhr derselben von einer vorherigen Desinfektion abhängig gemacht werden. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Einfuhrverbot unter Anordnung der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zuzulassen; ferner, das Einfuhrverbot auf andere Gebiete, die von der Pest befallen werden, auszudehnen. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Vom Transvaalkrieg.

Die Stimmung in den englischen Regierungskreisen ist infolge der Kriegsvorgänge eine verzweifelte. Man erkennt die Nothwendigkeit schleuniger und ausgiebiger Verstärkungen der englischen Truppen in Südafrika und muß doch mit dem Mobilisiren sehr vorsichtig zu Werke gehen, da im eigenen Lande Unruhen drohen, deren Unterdrückung schlimmsten Falls militärisches Einschreiten erforderlich machen würde. Die irländischen Miliztruppen wagt man überhaupt nicht zu mobilisiren, da man nicht ohne Grund besorgt, dieselben könnten von ihrer Waffe gegen England Gebrauch machen. Die Entrüstungsbewegung gegen den Kolonialminister Chamberlain, der im Bunde mit Cecil Rhodes den Krieg herbeigeführt, nimmt auch in England selbst, nicht bloß in Irland, fortgesetzt an Umfang zu, so daß man sich in London auf allerlei böse Zwischenfälle gefaßt macht. Da man auf dem Kriegsschauplatz nicht vorwärts kommt und auch die Aussichten nach dem Eintreffen der Verstärkungen ungünstige sind, so erhält sich die Meinung, die Engländer werden trotz der Pestgefahr von der Delagoabai aus ihre weiteren Nachschübe landen und zu diesem Ende die Bai besetzen. Geschieht dies, dann soll der „Daily Mail“ zufolge sofort das mit Deutschland bezüglich der Delagoabai getroffene Abkommen veröffentlicht werden. — Ob etwas an der Mittheilung den Thatsachen entspricht, läßt sich im Augenblicke nicht sagen; jedenfalls hält Deutschland in dem Kriege an seiner Neutralität fest, und wenn es diese im gegenwärtigen Zeitpunkte durch Maßnahmen in der Delagoabai verletzt erachtet, dann wird es sich zu solchen Maßnahmen eben nicht verstehen, so sehr auch England dazu drängen sollte.

Eine Drahtung das „Standard“ besagt, die Regierungen der beiden Burenrepubliken hätten ganz kürzlich ihren Agenten in Enropa kundgegeben, hinsichtlich der Friedensbedingungen im gegenwärtigen Stadium des Krieges mit England maßvoll zu sein. Auch sollen die Regierungen den europäischen Mächten ihre Bereitwilligkeit, Frieden zu schließen, mitgetheilt haben. Das Londoner Regierungsblatt will durch diese Angaben wohl nur einen günstigen Eindruck in England erwecken und den Glauben hervorrufen, die Buren seien kriegsmüde. Noch ein Paar Burensiege und die englische Regierung wird sich genöthigt sehen, in Pretoria sehr artig über die Friedensbedingungen nachzufragen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen einige Nachrichten vor, die sich jedoch nur auf Ereignisse unmittelbar nach der Niederlage Bullers bei Colenso beziehen. Danach wurde der Oberstleutnant der englischen Garde-Grenadiere, Chandos, von den Buren gefangen genommen. Die Engländer hatten am Abend nach ihrer Niederlage um Waffenruhe bis Sonnabend Mitternacht gebeten, um ihre Todten zu bestatten. Während der ohne Weiteres gewährten Waffenruhe dehnten die Buren ihre Tranchéen aus und pflanzten schwere Artillerie in einer Position auf, die das englische Lager beherrscht. Die Stellung der Buren ist danach die stärkste, die in Natal überhaupt möglich ist. Die verwundeten Engländer, deren Zahl furchtbar hoch ist, wurden nach Estcourt, Pietermaritzburg, Dundee transportiert. — Vier Dubliner Füsiliere, also Irländer, aus dem Korps Bullers ertranken bei dem Versuche, eine Furth unweit Chivelens zu überschreiten.

Vom westlichen Kriegsschauplatze werden Befürchtungen laut, es könne den beiden englischen Generalen French und Gatacre gerade so ergehen, wie dem General Methuen und ihnen die Verbindung mit dem Süden vollständig abgeschnitten werden.

Nach Meldungen aus Newyork werden dort die Werbungen für die Buren ganz offen betrieben. Unter den für die Buren Angeworbenen befinden sich viele Skandinavier, Holländer und ehemalige deutsche Offiziere. Am 30. d. Mts. soll in Newyork unter der Protektion der vereinigten irischen Gesellschaften eine große Versammlung stattfinden, um 20 Millionen Mark für die Buren zu sammeln.

Die „Kreuz-Ztg.“ führt die kriegerischen Mißerfolge der Engländer auf das Fehlen einer einheitlichen Kriegsleitung zurück und betont, daß es mit der Tapferkeit und dem Muth der englischen Soldaten nicht so weit her sei, als man es in England darstelle. Während die deutschen Truppen im 70er Kriege 30 %, 40 % und noch höhere Procentsätze verloren und ihre Stellungen nicht nur behaupteten, sondern auch zum Angriff schritten, traten die Engländer bis jetzt schon den Rückzug nach Verlust von 9 % der Kämpfenden an und ließen sich noch dazu eine Menge Gefangener abnehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Ernennung des neuen Kabinets ist schneller erfolgt, als man erwartete. Nachdem am Donnerstag Vormittag die Mitglieder der Regierung Clary vom Kaiser in Abschieds-Audienz empfangen waren, wurde sofort der Eisenbahnminister Wittek mit der Bildung des neuen Beamtenministeriums betraut, das schon am heutigen Freitag sein Amt antritt, in dem es etwa zwei Monate verbleiben wird. Dann erfolgt der Wiederzusammentritt des Reichsraths und die Bildung einer endgiltigen parlamentarischen Regierung. Bis dahin bleibt die Verfassung aufgehoben und der Kaiser dekretirt auf Grund des § 14 Nothgesetze. — Der neue Ministerpräsident v. Wittek ist schon seit mehreren Jahren Eisenbahnminister und erfreut sich des besonderen Vertrauens des Kaisers.

Rußland. Eine Vertrauenskundgebung, wie er sie sich nur wünschen konnte, hat der russische Finanzminister erhalten. Zar Nikolaus hat dem vom Finanzkomitee erstatteten Bericht zugestimmt, der sich mit der Lage des russischen Geldmarktes beschäftigt und die bisher vom Finanzminister zur Bekämpfung der Schwierigkeiten ergriffenen Maßnahmen gutheißt. Der Kaiser hofft von der weisen Erfahrung, der Energie und dem Geschick des Ministers, daß es gelingen werde, die Interessen des Staats- und des Volkshaushalts mit völligem Erfolge zu wahren, und schließt mit folgenden Worten: „Für immer Ihr unabänderlich wohlgesinnter und aufrichtig dankbarer Nikolaus.“ Das ist die beste Widerlegung der neulichen Gerüchte, Minister Witte sei in Ungnade gefallen.

Frankreich. „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Erklärung des deutschen Sozialistenführers Liebknecht, die angeblich darin gipfelte, Dreyfus sei schuldig; hätte die deutsche Regierung Beweise seiner Unschuld und der Schuld Esterhazys in Händen gehabt, dann hätte sie dieselben der Frau Dreyfus auf deren Bitten zweifellos ausgehändigt. — (Der Greis Liebknecht sollte doch lieber hinterm warmen Ofen sitzen bleiben und seinen unwissenden Mund halten. D. Red.)

Türkei. Doch entkommen ist der Sultansschwager Mahmud Pascha. Wie nämlich aus Marseille in Frankreich berichtet wird, und wie wir gestern schon kurz meldeten, ist Mahmud mit seinen beiden Söhnen am Donnerstag auf dem Dampfer „Georgie“ dort eingetroffen. Hiernach bestätigt sich die jüngst verbreitete Nachricht, der Dampfer sei in den Dardanellen angehalten und der Sultanschwager verhaftet worden, also nicht.

China. Der französische Gesandte in Peking meldet die Ernennung Li-Hung-Tschang's zum Vice-König der Provinz Kwantung. Der Gesandte berichtet ferner, daß der Unterpräfekt von Suikai, in dessen Bezirk zwei französische Marineoffiziere ermordet wurden, abgesetzt und daß die Gewährung einer Entschädigung an die Familien jener Offiziere zugesagt worden ist, sowie daß Marschall Su sich mit dem Entwurf einer Grenzregulirung für Kwangtschauwan nach Peking begiebt und daß die von Frankreich für die Ermordung des Pater Thanes geforderte Genugthuung zugestanden worden ist.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 21. Dezember. In der evangelischer Kirchengemeinde Graudenz wird zum 1. Januar eine neue Pfarrstelle errichtet.

* **Danzig,** 21. Dezember. Seine Frau zu erstechen versuchte gestern Abend der Töpfer Kuberski. K. brachte nach kurzem Streite seiner Frau Stichwunden an Kopf, Armen und Brust bei. Die schwer Verletzte wurde in das Stadtlazareth geschafft. — Das Reichsgericht bestätigte das Urtheil gegen den Lotterie-Einnehmer Karl Feller, welcher von der hiesigen Strafkammer wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde. — Der in weiten Kreisen bekannte Rechtsanwalt Ferber ist gestern plötzlich im Alter von 40 Jahren gestorben.

* **Zoppot,** 20. Dezember. Der bisherige Amtsvorsteher, Oberstleutnant a. D. v. Dewitz gen. v. Krebs will auf ärztlichen Rath wegen seiner erschütterten Gesundheit sein Amt niederlegen. Herr v. Dewitz hat in seiner 3¼ jährigen Amtsthätigkeit mit treuer Hingabe für die Weiterentwickelung unseres Badeortes gewirkt.

* **Königsberg,** 21. Dezember. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung zur Besprechung des Masurischen Kanalprojekts gestaltete sich zu einer geradezu imposanten Kundgebung. Bis zum letzten Stehplatze sah man den Saal gefüllt, es waren Männer erschienen aus Stadt und Provinz, Männer jeden Standes und Berufes, jeder Parteirichtung. Mit Einstimmigkeit nahm die große Versammlung folgende Erklärung an: „Die Provinz Ostpreußen bedarf zu ihrem wirthschaftlichen Gedeihen der Verbesserung und Vermehrung ihrer Wasserstraßen. Namentlich ist der endliche Bau des Masurischen Schifffahrtskanals ein dringendes Bedürfniß. Landwirthschaft, Industrie nnd Handel werden durch den Masurischen Kanal und zwar sowohl durch die zu erschließenden Wasserkräfte als durch die Schaffung einer neuen Verkehrsstraße wesentlich gefördert werden.“ — Die Bedeutung des Masurischen Kanals wird nunmehr auch in landwirthschaftlichen Kreisen anerkannt. Die ostpreußische Landwirthschaftskammer, die bisher dem Projekt des Masurischen Schifffahrtskanals fernstand, hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, eine Petition zu Gunsten des Kanals an die königliche Staatsregierung zu richten. Mit dieser erfreulichen Entschließung entfällt auch der letzte Einwand, der gegen das Projekt ins Feld geführt werden kann, der Vorwurf der Uneinigkeit zwischen den Interessenten in Stadt und Land.

* **Königsberg,** 21. Dezember. Nach Mittheilungen von authentischer Seite beruht die von der „Berliner Volkszeitung“ gebrachte Mittheilung von einem angeblich vertraulichen Schreiben des Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck an die Landräthe, vollständig auf Verdrehung der Thatsachen. Es sind von dem Provinzial-Ausschuß Ostpreußen des deutschen Flottenvereins, an dessen Spitze der Oberpräsident Graf von Bismarck steht, zwei durchaus nicht als vertraulich bezeichnete Rundschreiben im November d. Js. an eine große Anzahl von Männern der Provinz, darunter auch Landräthe, gerichtet worden, durch welche einmal von der Bildung des obengenannten Provinzial-Ausschusses des deutschen Flotten-Vereins Kenntniß gegeben und sodann die Bildung von Ortsgruppen angeregt worden ist. Diese Rundschreiben trugen aber in keiner Weise einen amtlichen Charakter und sind in einer Sitzung des genannten Ausschusses vom 14. November auch von allen Erschienenen berathen worden. Der Oberpräsident hat aber bei dieser Gelegenheit wie auch bei der Konstituirung des Provinzialausschusses der Provinz Ostpreußen die etwaigen Erwartungen zurückgewiesen, er solle an der Hand des Verwaltungs-Apparates die Ziele des Flottenvereins fördern.

* **Bromberg,** 20. Dezember. Unser elektrisches Straßenbahnnetz wird in nächster Zeit wieder eine Erweiterung erfahren und zwar soll eine neue Linie von Gr. Bartelsee durch Schröttersdorf-Bromberg durch die Wilhelmstraße längs des Kanals bis zur gemauerten Brücke und von dort bis nach Prinzenthal (Schnitzelmesserfabrik) angelegt werden. — Die Diakonissin in einer hiesigen Klinik welche sich, wie gestern mitgetheilt, vergiftet hat, hatte Opium zu sich genommen, aber in solcher Menge, daß der Tod bald nach dem Genusse eintrat.

* **Posen,** 20. Dezember. Die Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt Posen hat zur Errichtung einer Lungenheilstätte für 100 Personen 400 000 Mk. bewilligt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 22. Dezember.

* [Personalien.] Der Stabshoboist des Infanterie-Regiments Graf Schwerin Nr. 14, Kapellmeister Nolte in Graudenz, ist zum Königlichen Musikdirigenten ernannt worden.

* [Personalien von der katholischen Kirche.] Der Dechant und Pfarrer Odrowski aus Pienonskowo ist auf die Pfarrei Thorn St. Jakob, der Pfarrer Winter aus Gr. Konarzyn auf die Pfarrei Mühlbanz, der Pfarrer Lysakowski aus Matern auf die Pfarrei St. Albrecht, der Pfarrverweser Dombrowski aus Rehwalde auf die Pfarrei daselbst und der Pfarrverweser Gulgowski aus Thorn auf die Pfarrei Kielbasin kirchlich eingesetzt.

* [Der Kriegerverein] veranstaltete am Mittwoch Abend im Saale des „Volksgartens“ eine Weihnachtsbescheerung für die Kinder bedürftiger Kameraden, die wie stets, einen sehr erhebenden Verlauf nahm.

* [Weihnachtsferien] gab es heute in den höheren Schulen. Beim Schulschluß wurde gemäß der Verfügung des Kultusministers den Schülern die hohe Bedeutung des officiell jetzt zur Neige gehenden Jahrhunderts für unser Vaterland vor Augen geführt, zugleich mit der Mahnung, alle Kräfte daran zu setzen, um das von den Vätern Ererbte zu erhalten. In gleicher Weise wird morgen bei dem Schulschluß in den Volksschulen verfahren.

* [Eröffnung des Cafés „Kaiserkrone.“] Bei allen Gründungen, Neueinrichtungen u. s. w. spielt das „längst fühlbar gewordene Bedürfniß“, nach der Ansicht des Unternehmers wenigstens, eine Hauptrolle. Anders aber denken in vielen Fällen Diejenigen, die mit ihrem Gelde das neue Unternehmen unterstützen und halten sollen — das große Publikum. Einem nicht bloß eingebildeten, sondern wirklichen Bedürfniß will die Neugründung Erfüllung bringen, welche morgen zum ersten Male ihre Pforten dem größeren Publikum öffnet. — In dem prächtigen Neubau an der Elisabeth- und Gerberstraßen-Ecke und zugleich am Endpunkt der Breitestraße, dieser Hauptverkehrsstraße Thorns, ist von dem wegen seiner Neuschöpfung des Ziegeleiparks unbestreitbar wohlverdienten Kaufmann Herrn Meyer ein Café ersten Ranges eingerichtet worden, welches seiner ganzen Anlage nach ein weltstädtisches genannt zu werden verdient und das in unseren Mauern seines Gleichen nicht aufzuweisen hat. Beim Eintritt in das Lokal, welches durch einen Windfang innerhalb der Eingangsthür vor Zugluft geschützt ist, hat man im Erdgeschoß zur Rechten den Buffetsaal, zur Linken den Treppensaal mit der zierlich geschwungenen Wendeltreppe, die nach den oberen Räumen hinaufführt. Das riesige, aus Eichenholz gefertigte, in der Mitte durch einen geschnitzten Engel gekrönte Buffet, dessen Werth allein über 3000 Mark beträgt, bildet ein Meisterwerk moderner Holzbaukunst und macht der Möbelfabrik von F. Zernik-Breslau, aus deren Werkstatt es hervorgegangen ist, alle Ehre. Die Grundfarbe, welche sich durch die gesammte Einrichtung des Cafés zieht, ist Grün mit Gold; sie zeigt sich an der Färbung der Stühle und der sonstigen Möbel, sowie an den Dekorationsstücken, den Draperien, Lambrequins, Brocatellvorhängen u. s. w. Im angenehmen Gegensatze hierzu, der auf das Auge überaus wohlthuend wirkt, stehen die runden Marmortische mit ihren blaßrothen Platten und das ponceaurothe, ringsumlaufende, mannshohe Wandpaneel, dessen Reliefconturen durch Goldbronce hervorgehoben sind, sowie die an den Wänden hängenden, kunstvoll gemalten Gobelins, welche zu den werthvollsten Ausstattungsstücken des ganzen Cafés zu rechnen sind. Ueber die innen mit rothem Plüsch ausgeschlagene Wendeltreppe, die gleich dem Fußboden mit Linoleum belegt ist, gelangt man nach dem oberen Stockwerk, in welchem sich die Gesellschaftsräume und Billardzimmer befinden. Hier zieht auf den ersten Blick eine dem Treppenaufgange gegenüberliegende, reizend ausgestattete Erkernische die Aufmerksamkeit auf sich. Nach vorn zu durch eine laubenartig durchbrochene, im secessionistischen Jugendstil gehaltene Loggienwand (aus der Kunsttischlerei von P. Borkowski-Thorn) abgeschlossen und nur wenigen Personen Raum bietend, bildet dieselbe einen entzückenden, lauschigen Winkel, von dem aus man auf die ganze Elisabethstraße nach beiden Seiten hin freien Ausblick genießt. Im jenseitigen Flügel stehen drei neue vorzügliche Billards, für deren Güte die altrenommirte Firma Dorfelder-Mainz, aus deren Werkstatt sie hervorgingen, genügende Bürgschaft leistet. Hinter dem Billardsaale endlich liegt noch ein kleineres, für geschlossene Gesellschaften bestimmtes, abgesondertes Zimmerchen. Der Aufenthalt in den gesammten Caféräumen, die durch wahre Prachtstücke von eisernen Monumental-Oefen angenehm durchwärmt sind, wird dadurch noch einladender, daß eine praktische, elektrische Ventilation ständig für frischen Luftwechsel sorgt. Die Beleuchtung erfolgt durch elektrisches Licht, das aus zahlreichen Wandarmen hervorstrahlt, und zugleich durch Gas, zu welchem Zwecke nicht weniger als sieben große, hübschverzierte Gaskronen in den verschiedenen Sälen angebracht sind. — So viel von der äußeren Gestalt des neuen Cafés, das seinen Taufnamen „Kaiserkrone“ mit großem Rechte trägt. Dem Unterhaltungsbedürfniß des Publikums dienen sämmtliche hiesigen und zahlreiche auswärtige sowie die bedeutendsten ausländischen Zeitungen und Zeitschriften, ferner die wichtigsten Nachschlagewerke, Adreßbücher etc.; auch ein Telephon- und Schreibzimmer steht den Café-Gästen zu freier Verfügung. Kurz, es scheint von Seiten des Herrn Meyer sowohl als auch des Café-Pächters, Herrn Schwabl aus Wien, Alles gethan zu sein, um dem Publikum den Aufenthalt in den Café-Räumen so behaglich als möglich zu machen. Und so wünschen wir denn dem Unternehmen, welches unserer Stadt nur zur Ehre und zur Erhöhung ihres Ansehens bei den Fremden gereichen wird, guten Erfolg.

* [Personalreform bei der Post] Die gewöhnlich gut unterrichtete „Deutsche Zeitung“ schreibt über die Personalreform bei der Post: „Wie wir verschiedenen Anfragen entnehmen, empfindet man in den Kreisen der Postbeamten vielfach Beunruhigung in Anbetracht der Thatsache, daß von der Einführung der Personalreform, die bekanntlich zum 1. Januar angekündigt wurde, bisher nichts zu merken ist. Man fängt hier und da sogar an zu bezweifeln, daß die Personalreform überhaupt ernstlich beabsichtigt sei. Glücklicherweise sind wir in der Lage, aus zuverlässiger Quelle diese Zweifel völlig zu beseitigen. Es ist allerdings durch die schon früher erwähnten Verhandlungen mit dem preußischen Kriegsministerium ein gewisser Aufschub entstanden; nachdem aber vor Kurzem diese Verhandlungen abgeschlossen sind, dürfen die Ausführungs-Verordnungen für die Personalreform wahrscheinlich noch in diesem Monat, jedenfalls im Anfang des nächsten Jahres bestimmt erwartet werden.“

* [Zuschüsse an bedürftige Wittwen von Personen des Soldatenstandes.] Durch das Reichsgesetz vom 1. Juli 1899 sind Mittel zur Gewährung von Zuschüssen an diejenigen bedürftigen Wittwen von Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts und von unteren Militärbeamten zur Verfügung gestellt, welche ihren Ehemann durch den Krieg verloren haben und aus diesem Grunde nach §§ 94 ff. des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 die gesetzlichen Beihilfen von monatlich 27 Mk. für die Feldwebels-, 21 Mk. für die Sergeanten- und Unteroffiziers-, 15 Mk. für die Gemeinenwittwe oder auf Grund des letzten Satzes im § 3 des Reichsgesetzes vom 14. Januar 1894 eine fortlaufende Unterstützung beziehen. Der Zuschuß für jede Wittwe soll 120 Mk. jährlich betragen, auf welche Summe indessen die anderen gesetzlichen Gebührnisse aus Reichs- und Staatskassen, sowie die Bezüge aus einer unter öffentlicher Autorität errichteten Versorgungsanstalt (Wittwenkasse) anzurechnen sind. Die Wohlthat dieses Gesetzes haben bis jetzt verhältnißmäßig wenige Wittwen in Anspruch genommen. Es sei darauf hingewiesen, daß diejenigen Wittwen, welche auf den Zuschuß des Gesetzes glauben Anrecht zu haben, sich nur unter Vorlegung der Ausweise über ihr Bezugsrecht an die Polizeiverwaltung oder an das Landraths-, Bezirks- oder Kreisamt ihres Wohnortes zu wenden haben mit der Bitte um Auswirkung des betreffenden Zuschusses.

* [Kirchen-Kollekten.] Die in diesem Jahre in Westpreußen für die Zwecke der Heidenmission abgehaltene Kirchen-Kollekte hat einen Ertrag von 1911,14 Mk. ergeben. Dieser ist in der gemeinsamen Sitzung des Konsistoriums und des Provinzial-Synodal-Vorstandes wie folgt vertheilt worden: Berlin I (Gensichen) 510 Mk., Berlin II (Goßner-Plath) 450 Mk., Berlin III (Ostfrika) 351,14 Mk., Barmen (rheinische) 200 Mark, Basel 200 Mk., Brüder-Unität 200 Mk. — In der Weihnachtszeit wird die Kirchen-Kollekte für den Jerusalems-Verein abgehalten.

* [Deutsche Städteausstellung.] Die deutschen Großstädte werden ihrer Betheiligung an der Pariser Weltausstellung 1900 auf deutschem Boden im Jahre 1903 eine Darstellung alles dessen folgen lassen, was sie in den letzten Jahrzehnten geschaffen haben. Die deutsche Städteausstellung soll in Dresden stattfinden. Die Leistungen auf den Gebieten des Verkehrswesens, der Beleuchtung, des Straßen- und Schleusenbaues und der Straßenbahnen, der öffentlichen Kunst und der Architektur sowie alles dessen, was mit der Pflege der öffentlichen Gesundheit und Wohlfahrt zusammenhängt, werden ebenso in Plänen und Modellen zur Anschauung gelangen, wie die Fürsorge der Gemeinden für das Schulwesen, die Armen- und Krankenpflege, die Baupolizei, das Feuerlöschwesen, die Sparkassen und Leihhäuser 2c. Oberbürgermeistee Beutler in Dresden hat für die Ausstellung einen Entwurf ausgearbeitet, dem wir Folgendes entnehmen: Zur Theilnahme an der Ausstellung werden alle Städte aufgefordert, die bei der letzten Volkszählung mindestens 25 000 Einwohner hatten; doch können auch kleinere Gemeinden zugelassen oder zur Betheiligung aufgefordert werden. Die Ausstellung soll nicht nach Städten eingetheilt, sondern nach Gegenständen geordnet werden. Danach werden die Ausstellungsgegenstände der einzelnen Städte in große Gruppen zusammengefaßt. Außer den Städten werden auch die deutschen Gewerbetreibenden in einer besonderen Abtheilung die von ihnen hergestellten Erzeugnisse alles dessen vorführen, was die größeren Gemeindeverwaltungen für ihren Betrieb bedürfen. Auch hier werden nur neue oder mustergültige Einrichtungen und Gegenstände zugelassen. Dieser gewerbliche Theil der Städteausstellung erstreckt sich z. B. auf Elektricität, Feuerwehr, Tiefbaugeräthe, Schul- und Bureauutensilien und Alles, was für Stadtverwaltungen von Interesse ist oder Bedeutung hat. Die gewerblichen Aussteller werden Platzgebühren zu zahlen haben. Eine Preisvertheilung für die Ausstellung der Gemeinden findet nicht statt. Im Laufe der Ausstellung sollen Besprechungen der ausgestellten Gegenstände veranstaltet werden; diese werden in geeigneter Form veröffentlicht. Die Ausstellung soll von Mitte Juni bis Mitte September 1903 stattfinden.

* [Einkauf von Freimarken.] Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

* [Landwirthschaftliche Ausstellung in Posen.] Die Vorbereitungen für die Seitens der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in der Zeit vom 7. bis 12. Juni nächsten Jahres abzuhaltende 14. allgemeine deutsche landwirthschaftliche Wanderausstellung nehmen ihren erfreulichen Fortgang. In den Abtheilungen für landwirthschaftliche Erzeugnisse und Geräthe beginnen bereits die Anmeldungen bei der Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW, Kochstraße 73, einzulaufen. Die Anmeldefrist für Kartoffeln zum Preisbewerb um Einzelsorten ist bereits geschlossen, dagegen können Anmeldungen zum Preisbewerb für Kartoffelsammlungen ebenso wie für alle andere Erzeugnisse bis Ende Februar 1900 eingereicht werden. — Die auf der diesjährigen Frankfurter Ausstellung zum ersten Male dem Preisausschreiben eingefügte Gruppe für landwirthschaftliche Arbeiterausrüstungen ist auch für die in Posen abzuhaltende Ausstellung wieder mit Preisbewerb in den Plan aufgenommen. Die Güte der Millionen von der deutschen Landwirthschaft fast täglich benutzten Handgeräthe ist im Wesentlichen mitbestimmend für die Güte der Arbeit und damit auch für die rechte Ausnützung der immer werthvoller werdenden menschlichen Arbeitskräfte.

* [Besitzwechsel.] Frau Rentiere Emma Pietsch hierselbst hat ihr Grundstück Coppernicusstraße Nr. 26 für den Preis von 47 000 Mark an Herrn Klempnermeister Karl Meinas verkauft.

† [Einem Unglücksfall] ist am Mittwoch in Marienburg der erst kurze Zeit dort beschäftigte Lademeister-Diätar Lemke aus Thorn zum Opfer gefallen. L. wollte Abends auf dem dortigen Bahnhof über die Gleise hinweg nach der Güterabfertigung geben; hierbei bestieg er den eben von Miswalde eingelaufenen Zug. Abspringend glitt L. aus und rutschte auf das Nebengleise, welches in demselben Augenblick von einer Rangirmaschine passirt wurde. Diese trennte dem L. das linke Bein vom Körper und verletzte das rechte schwer. Der Tod trat nach etwa 20 Minuten ein. L. war seit einem Jahre verheirathet, seine Frau wohnt bei ihren Eltern in Thorn und hat hier erst vor einigen Wochen ihrem jetzt verstorbenen Manne das erste Kind geschenkt.

§ [Polizeibericht vom 22. Dezember.] Gefunden: Ein Notizbuch, enthaltend eine Photographie 2c. an der Ueberfähre. — Verhaftet: Fünf Personen.

Warschau, 22. Dezember. Wasserstand hier heute 2,06 Meter, gegen 1,98 Meter gestern.

Tarnobrzeg, 22. Dezember. Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,45, heute 3,27 Meter.

---

r Mocker, 21. Dezember. Zu Folge einer Anzeige des Gutsbesitzers Bödge in Lindenthal, Kreis Graudenz, gelang es gestern Nachmittag dem Oberwachtmeister Niederhausen von hier den Inspektor Franz Schulz, welcher eines Diebstahls verdächtig erschien, zu verhaften. Schulz gestand ein, bei seinem Abgange aus einer Kammer, welche ihm als Schlafstätte diente, seinem Herrn verschiedene Gegenstände entwendet zu haben. Der erst 19 jährige Schulz hatte sich auf Grund eines von ihm gefälschten Zeugnisses auch bereits wieder eine Stelle erschwindelt. Um allen Anfechtungen zu entgehen, begab sich Schulz nach Schönwalde, um bis zum Tage seines Eintritts hier unerkannt zu verbleiben. Er wurde heute Nachmittag als fluchtverdächtig dem Gericht in Thorn abgeliefert.

* Culmsee, 21. Dezember. In der Villa nova findet am 2. Weihnachtsfeiertage ein von der Thorner Artillerie-Kapelle Nr. 15, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Krelle ausgeführtes Militärkonzert mit nachfolgendem Ball statt. — Für das Jahr 1900 haben aus hiesiger Stadt 17 Personen die Ertheilung von Wandergewerbescheinen nachgesucht, darunter befinden sich je 6 Personen, welche mit Vieh und mit Materialwaaren im Umherziehen handeln wollen. — Die Satzungen für die Errichtung von freien Innungen für das Schneider-, Schlosser-, Schmiede-, Uhrmacher-, Schuhmacher-, Stellmacher-, Tischler- und Böttcher-Gewerbe mit dem Sitze in Culmsee, umfassend die Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Culmsee, sind vom Bezirks-Ausschuß bestätigt worden. Nur das Bäckergewerbe will eine Zwangsinnung errichten.

Vermischtes.

Präsident Krüger und Fürst Bismarck. Ein Mitarbeiter des Pariser „Echo" giebt folgende Unterredung mit einem hervorragenden englischen Abgeordneten wieder: Ich erinnere mich, sagte der Abgeordnete, wie bewegt und mit wie aufrichtiger Bewunderung Fürst Bismarck von dem Präsidenten Krüger sprach, als ich Bismarck eines Tages als den ersten Diplomaten des neunzehnten Jahrhunderts bezeichnete. „Ach," sagte der Fürst, „der erste . . . glauben Sie das nicht; erstlich war Cavour (der Schöpfer der Einheit Italiens) zweifellos feiner, scharfsinniger, besser diplomatisch veranlagt, als ich es bin; dann giebt es einen Mann, der noch stärker, gewaltiger und schlauer als Cavour und ich ist, das ist der Präsident Krüger. Er hat nicht wie ich, ein mächtiges Heer, ein bedeutendes Kaiserreich hinter sich, das ihn stützt; er ist allein mit einem kleinen Volk ackerbautreibender Soldaten, und durch sein Genie allein könnte er uns Allen überlegen sein. Ich habe Unterredungen mit ihm gehabt, in denen er mich verblüfft hat."

Eine automatische Fernsprechstelle ist beim Stadtfernsprechamt 3 in Berlin eingerichtet worden. Die Theilnehmer an dieser Vermittelungsanstalt können sich selbst, ohne Hilfe eines Beamten, mit den übrigen Theilnehmern dieses Amtes verbinden. Es handelt sich lediglich um einen Versuch.

Der allbekannte Recitator klassischer Dramen, Richard Türschmann, ist dieser Tage im 64. Lebensjahre in Leipzig gestorben. T. war eine durchaus eigenartige hoch begabte Künstlernatur. Bis zu Anfang der 1870er Jahre auf der Bühne wirkend, wandte er sich vornehmlich den großen klassischen Dramen, namentlich denen Shakespeares, zu. Als nun ein allmählich zur Erblindung führendes Augenleiden ihn nöthigte, der Bühne zu entsagen, wandte er sich der freien Recitation solcher Dramen zu. Ein inneres Licht durchglühte und erwärmte den immer nach dem Größten strebenden Künstler und mit der ganzen zähen Energie, die ihm eigen war, unterstützt durch ein nie versagendes Gedächtniß, ergriff er einen neuen Beruf. Sophokles und Shakespeare, Goethe und Schiller in ihren höchsten dramatischen Schöpfungen hat er sich binnen Kurzem so zu eigen gemacht, daß ihm kein Wort fehlte, daß er jede Figur ihrer Dramen auf das feinste durch die geniale Beherrschung seines ausgiebigen, volltönenden Organs zu charakterisiren verstand. Als Recitator hat er dann diesseits und jenseits des Oceans wahre Triumphe gefeiert und seinem Namen einen ehrenvollen Platz in der Kunstgeschichte gesichert. Die Erträge dieser Recitationsabende sicherten ihm einen sorgenfreien Lebensabend.

Ein Brandunglück trug sich am Mittwoch in Hamburg zu. Ein älteres Wohnhaus brannte mit furchtbarer Schnelligkeit nieder. Vier Menschen sind leider umgekommen; die Ehefrau des Schneiders Wipke, zwei kleine Töchter und die alte Mutter. Das Feuer entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache im Laden eines Blumenhändlers; die Flammen, durch den Ostwind angefacht, schlugen bis aufs Dach hinauf. Die Familie Wipke bewohnte das Dachgeschoß, die Unglücklichen sind durch den Rauch erstickt. Die Hauptursache des Unglücks ist in der alten Bauart des Hauses zu suchen.

Auf der Zeche „Unser Fritz" bei Essen a. d. Ruhr entzündeten sich Mittwoch Morgen Kohlen. Das plötzliche Auftreten der Gase brachte zahlreiche Arbeiter in Gefahr. Die meisten konnten jedoch durch die Geistesgegenwart der Steiger schleunigst flüchten. Acht wurden bewußtlos, drei todt zu Tage gefördert. Der Feuerheerd wird durch Vermauerung des ganzen Feldes erstickt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Dezember. In dem Gerson'schen Waarenhaus, Kaiserbazar, brach in der Nacht Großfeuer aus. Einem großen Aufgebot der Feuerwehr gelang es, den Brand auf die zweite Etage zu beschränken, die vollständig niederbrannte. Menschen sind nicht verunglückt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Wildpark, 21. Dezember. Die kaiserlichen Prinzen trafen heute Abend gegen 10 Uhr aus Plön hier ein und begaben sich sofort nach dem Neuen Palais.

Petersburg, 21. Dezember. Aus Rostow am Don wird gemeldet, daß bei eisigem Winde eine Kälte von 28 Grad herrscht. In der Stadt macht sich großer Mangel an Heizmaterial fühlbar. Infolge dessen wurde eine Petition um Gewährung von Erleichterungen für Kohleneinführung an den Finanzminister gerichtet.

Rom, 21. Dezember. Der Papst, der sich ganz wohl befindet, wohnte heute mit den Kardinälen der Adventspredigt bei und empfing später den apostolischen Delegirten in Peking, Favier.

Konstantinopel, 21. Dezember. Anläßlich des Namenstages des Kaisers von Rußland und des Geburtstages des Sultans fand zwischen den beiden Souveränen ein herzlicher Depeschenwechsel statt.

Paris, 21. Dezember. Vom portugiesischen Kreuzer „Adamastor" desertirten in Lourenço-Marques mehrere Matrosen unter Anführung eines Offiziers, welcher im Jahre 1891 Führer der republikanischen Bewegung in Oporto gewesen war. Die Deserteure begaben sich nach Pretoria, um in der Burenartillerie Dienste zu nehmen.

London, 22. Dezember. Einer nach Devonport gelangten Mittheilung zufolge hat die Admiralität beschlossen, etwa 700 Mann zur Verstärkung der in Südafrika dienstthuenden Marinemannschaften abzusenden. — Die Morgenblätter beziffern den Gesammtverlust an Todten, Verwundeten, Vermißten und Gefangenen im Kampf am Tugela auf 1110 Mann. — Der „Times" wird aus Kalkutta vom 21. telegraphirt: Von England aus sind keine weiteren Truppenverstärkungen aus Indien verlangt worden. Die Meldungen über Instandsetzung eines neuen indischen Kontigents sind falsch.

Kairo, 21. Dezember. Lord Kitchener ist hier angekommen und sofort mittelst Extrazuges nach Alexandrien weiter gereist. Oberst Wingate ist zum stellvertretenden Sirdar ernannt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Dez., um 7 Uhr Morgens + 1,34 Meter. Lufttemperatur: — 14 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: NO. Eisstand.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 23. Dezember: Feuchtkalt, vielfach Schnee, meist bedeckt. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 12 Minuten, Untergang 3 Uhr 46 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 56 Minuten Abends, Untergang 10 Uhr 33 Minuten Vorm.

Sonntag, den 24. Dezember: Frost, wolkig, vielfach trübe. Strichweise Niederschlag.

Montag, den 25. Dezember: Kalt, wolkig, stellenweise Niederschlag. Starke windig.

Dienstag, den 26. Dezember: Kälter, wolkig, vielfach Niederschläge. Windig.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Donnerstag, 21. Dezember, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) **Zuckermarkt:** Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Dezember 9,32½, pr. Mai 9,62½, pr. August 9,85. Stetig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 12.	21. 12.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,—	216,05
Warschau 8 Tage	215,50	215,70
Oesterreichische Banknoten	169,15	169,10
Preußische Konsols 3 %	87,90	87,90
Preußische Konsols 3½ %	97,10	97,—
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,—	96,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	87,90	87,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97,30	97,25
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	94,30	84,30
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,50	95,50
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,70	94,60
Posener Pfandbriefe 4 %	100,70	100,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,10	98,—
Türkische 1 % Anleihe C	25,35	25,70
Italienische Rente 4 %	92,40	92,80
Rumänische Rente von 1894 4 %	82,—	82,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,25	191,—
Harpener Bergwerks-Aktien	200,50	200,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,—	124,80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	74,—	73⅕
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,40	47,50

Reichsbank-Diskont 7 %.

Lombard-Zinsfuß 8 %. — Privat-Diskont 8—9 %.

Herren und Damenketten
in Gold, Golddbl. etc.
Halsuhrketten für Damen
in reizenden Mustern.

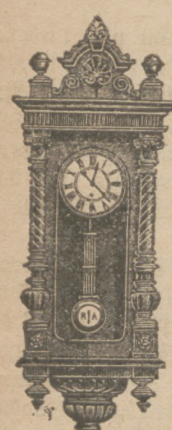
Louis Joseph, Thorn, Seglerstr. 29.

Grosses Lager in
echt Gold- u Dbl.-Armbändern,
Broschen, Ohrringen,
Ringen, etc.

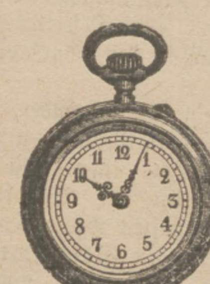
Uhren!

Beste und billigste Bezugsquelle!

Goldwaaren!



Regulateure
14 Tage Schlagwerk, Freiburger Werke,
15, 18, 20—50 Mk
geringere Qual.
7—12 Mk.



Silberne Damenuhr
12 Mk., bessere
14, 16, 18 Mk.
Goldene Damenuhr,
10 Rubis,
18, 20, 24—100 Mk.



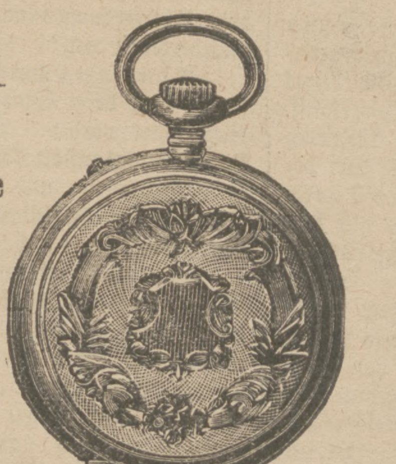
Wecker,
Ia. Qualität
1 Jahr Garantie,
2,50 Mk.
Baby, 3 Mk.
Nachts leuchtend,
3,50 Mk,
Repetir,
innerhalb
10 Min. 6 mal
weckend
Stück 4 Mk.



Gold-Doublé-Brosche
1 Mk.,
echt Gold $2^1/_2$ Mk.



Massiv Gold an
Paar v. 12 Mk.
Doublé v. 3 Mk. an.



Nickel-Rem.-Uhr $7^1/_2$ Mk., Herr.-Uhr mit Goldrand $8^1/_2$ Mk., echt silberne Rem.-Uhr 6 Rub. 12 Mk., dto. 10 Rub. 15 Mk., mit Sprungdeckel 18 Mk.

3 Jahre schriftliche Garantie!



Gold-Doublè-Brosche
2 Mk.
echt Gold 3 Mk.



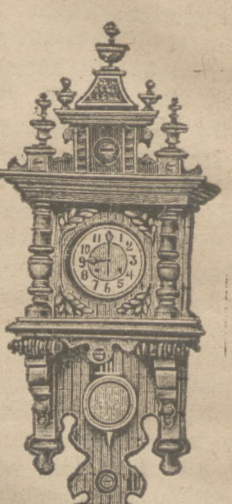
Mit verschied.
Steinen
echt Gold v. 3 M. an
Doublé v. 2 Mk.



Standweckeruhr
Stück $6^1/_2$ Mk.
Dieselbe mit
Musik, 2 Arien
spielend $9^1/_2$ Mk.
Schönstes
u. angenehmstes
Geschenk!



Goldene Damenuhr,
10 Rubis, 30 Mk,
dto. mit Sprungdeckel 40 Mk.,



Altdeutsche Hanguhr
modernste Zimmeruhr,
von 25—75 Mk.

Brillen und Pincenez in Gold und allen anderen Metallarten
mit prima Rathenower Gläsern.

Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und Brillen
schnell, sauber, u. billig unter Garantie.

Statt jeder besonderen Nachricht.

Heute früh entschlief sanft nach langen, unsäglich schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere einzig gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin Frau Landrichter

Emma Hirschfeld
geb. **Goldfarb.**

Thorn, den 21. Dezember 1899.
Marienwerder.
Berlin.
Preuss. Stargard.
Schwesterhof b. Königsberg.
Düsseldorf.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Bestattung erfolgt Sonntag, den 24. d. M. 2 Uhr Nachm. vom Trauerhause, Schulstr. 16, aus.
Trauerfeier dortselbst $1^3/_4$ Uhr.

Die Beerdigung der Frau Landrichter **Emma Hirschfeld,** geb. Goldfarb, findet Sonntag, den 24. d. Mts., Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Schulstraße Nr. 16 aus, statt.
Der Vorstand
des israelitischen Kranken u. Beerdigungs Verein.

Ein gut erhaltener **Junker u. Ruh'**scher
Dauerbrandofen
billig zu verkaufen bei
Robert Tilk.

ACHTUNG!

„Phonos"



1 Instrument zur Wiedergabe der neuesten Couplets, Tänze, auch Opern und Vorträge für den billigen
Preis von 25,00 M.
empfiehlt
W. Zielke, Coppernicusstr. 22.

Königsberger
Randmarzipan
Pfd. 1,00 Mk.
Stettiner
Press-Hefe
doppelt, Pfd. 60 Pf.
Carl Sakriss.

Passendes Weihnachtsgeschenk
Soeben erschienen:
Vollkommenste
Totalansicht
von
Thorn,
mit Weichselbrücke und Defensionskaserne, 18×40 cm. groß, künstlerisch in 6 Farben ausgeführt. Zu haben in den Buch- und Kunsthandlungen von:
Walter Lambeck,
E. F. Schwartz, Emil Hell,
und beim Verfertiger
Otto Feyerabend.

Litteratur- u. Culturverein.
Dienstag, den 26. Dezember,
$8^1/_4$ Uhr Abends:
Vortrag
des Herrn Rabb. Dr. **Blumenthal**-Danzig:
„Rückblick auf die geschichtliche Entwickelung des Judenthums im XIX Jahrhundert."
Gäste sind willkommen.

Germania-Saal.
2. Weihnachtsfeiertag.
Großes Kappenfest
wozu ergebenst einladet
G. Fliege.
Näheres die Plakate.

Volksgarten.
Montag, den 1. und Dienstag, den 2. Weihnachtsfeiertag
von Nachmittag 4 Uhr ab:
TANZ.
M. Schulz.

Bestellungen auf
Sächsische Christstollen
und
abgeriebenen Napfkuchen
nimmt entgegen
A. Burdecki,
Coppenicusstr. 21.

Lebende Karpfen
vom **Dom. Birkenau** stets zu haben.
A. Kirmes.

Weiss-Mohn
Blau-Mohn
offerirt billigst
B. Hozakowski, Thorn.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meinen Stand mit echten Edeltannen gegenüber dem Kgl. Gouvernement habe und bitte um Zuspruch.
F. Katarzynski.

Verreise
vom 24. bis 27. d. Mts.
Dr. med. Steinborn,
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten.

Verreise
von Weihnachten bis Neujahr.
Zahnarzt Davitt,
Elisabethstr. 4 II.

Nützliches Weihnachtsgeschenk!

Geräuschlos.



Dauerhaft.

Vielseitig.
Singer Co. Nähm. Act. Ges
Thorn, Baeckerstr. 35.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Café Kaiserkrone
Thorn,
Ecke der Elisabeth- u. Gerberstrasse.
(Inhaber: H. Schwabl.)

Heute, Sonnabend, um 4 Uhr Nachm.
Eröffnung.

Ia Eßkartoffeln Ia
empfiehlt billigst und liefert frei Haus.
Amand Müller,
Culmerstraße 1, 1 Treppe.

Pianinos
380, 400, 425, 450 Mark u. s. w.
(reelle Fabrikpreise).
Kreuzsaitig, voller Eisenrahmen, beste Konstruktion, größte Tonfülle. Theilzahlungen gestattet. 10 Jahre Garantie
W. Zielke,
Coppernicusstr. 22.

Darlehen Offiz.-, Geschäftsl., Beamt., coul. in jed. Höhe. Rückp. **Salle, Berlin N. O. 18.**

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 24. Dezember 1899.
(Heilige Abend.)
Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
Versammlungssaal Bäckerstraße 49, (2. Gemeindeschule) am Heiligen Abend, Nachm. 4 Uhr: Christnachtsfeier unter dem Christbaum, Bescheerung für Vereinskinder, Chorgesang, Deklamationen und Vortrag des Vereins-Vorsitzenden S. Streich.

1. Weihnachtsfeiertag.
Derselbe Verein ebendaselbst um 3 Uhr Nachmittags: Weihnachtsfeier mit Chorgesang, Deklamationen und Vortrag des Vereins Vorsitzenden S. Streich.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.